

# Entlebucher Gemeinden stehen insgesamt gut da

**Kanton Luzern:** 64 Gemeinden mit Asylplatzsuche in Verzug

*Nur 16 der 80 Luzerner Gemeinden erfüllen per Anfang September das vom Kanton geforderte Aufnahmesoll von Schutzsuchenden. Die anderen 64 Gemeinden sollen Ersatzabgaben bezahlen. Im Wahlkreis Entlebuch erfüllen derzeit fünf von neun Gemeinden die Vorgaben.*

Aufgrund der Fluchtbewegungen von Schutzsuchenden aus der Ukraine setzt die Dienststelle Asyl- und Flüchtlingswesen (DAF) im Auftrag der Luzerner Regierung aktuell die Zuweisung an die Gemeinden um. 74 Gemeinden hatten im Juni 2022 einen Zuweisungsentscheid erhalten. Seither hatten diese zehn Wochen Zeit, gemäss dem durch den Luzerner Regierungsrat festgelegten Verteilschlüssel pro 1000 Einwohnende 23,5 Unterbringungsplätze für Personen aus dem Asyl- und Flüchtlingsbereich zur Verfügung zu stellen.

## Vorgabe gelockert

Weil in der Folge weniger Flüchtlinge ankamen als erwartet, lockerte die Regierung im August die Vorgabe. Die Gemeinden mussten bis am 1. September

bloss 75 Prozent der geforderten Kontingente bereithalten, also 17,6 Plätze pro 1000 Einwohner. Am 1. Dezember muss dann die 90-Prozent-Schwelle erreicht sein.

## Viele Gemeinden noch im Minus

Gestern hat der Kanton darüber informiert, wie die Bilanz per 1. September aussieht. Fazit: 16 der 80 Luzerner Gemeinden erfüllen das geforderte Aufnahmesoll. Die anderen 64 Gemeinden müssen nun Ersatzabgaben zahlen. Regierungspräsident Guido Graf, Gesundheits- und Sozialdirektor, sagt: «Die Lage bleibt trotz grosser Anstrengungen von Kanton und Gemeinden höchst anspruchsvoll. Aufgrund der raschen und hohen Zuweisungen müssen wir alle neu geschaffenen Plätze im Nu wieder belegen. Dass der bezahlbare Wohnraum knapp ist, stellt uns alle – Kanton sowie Gemeinden – vor grosse Herausforderungen.»

Das Staatssekretariat für Migration (SEM) rechnet damit, dass bis zum Herbst insgesamt zwischen 80 000 und 120 000 geflüchtete Personen aus der Ukraine in der Schweiz den Status S beantragen werden. Auch die ordentliche Asymigration nimmt zu. Gemäss dem nationalen Verteilschlüssel muss der Kanton Luzern 4,8 Prozent der Personen aus dem Asyl- und Flüchtlingsbereich übernehmen.



Fünf von neun Gemeinden im Wahlkreis Entlebuch haben das Aufnahmesoll von Schutzsuchenden aus der Ukraine erfüllt. [Archivbild sda]

## So funktioniert die Ersatzabgabe

Wie im Sozialhilfegesetz vorgesehen werden für diejenigen 64 Gemeinden, die 75 Prozent ihres Aufnahmesolls erst teilweise oder noch nicht erfüllt haben, ab dem 1. September Ersatzabgaben fällig. Die Höhe der Ersatzabgaben beträgt pro Tag und nicht aufge-

nommene Person so viel: Für die ersten beiden Monate 10 Franken, ab dem dritten bis zum Ende des vierten Monats 20 Franken, ab dem fünften bis zum Ende des sechsten Monats 30 Franken und ab dem siebten Monat 40 Franken. Die Ersatzabgaben werden an jene Gemeinden umverteilt, die ihr

## Situation im Entlebuch

Per 1. September fehlen in vier von neun Entlebucher Gemeinden Unterbringungsplätze: In Doppleschwand 11, in Entlebuch 29, in Escholzmatt-Marbach 17 und in Hasle 11.

Fünf Gemeinden haben per 1. September die Vorgaben erfüllt: Flühlì liegt 6 Plätze im Plus, Romoos 2, Schüpheim 40, Wolhusen 49. Werthenstein erfüllt die Vorgaben exakt, hat also ebenfalls kein Manko.

Per 1. September müssen die Gemeinden nur 75 Prozent des kantonalen Aufnahmesolls erfüllen, bis 1. Dezember steigt dieser Grad auf 90 Prozent. Das 100-prozentige Aufnahmesoll entspräche 23,5 Personen pro 1000 Einwohner. Das ergäbe für die einzelnen Gemeinden so viel: Doppleschwand 19, Entlebuch 75, Escholzmatt-Marbach 101, Flühlì 43, Hasle 41, Romoos 15, Schüpheim 97, Werthenstein 49, Wolhusen 97. [kü.]

Aufnahme-Soll übererfüllen. Da diese Umverteilung gemäss gesetzlicher Grundlage jeweils am Ende eines Kalenderjahrs erfolgt, kann zur Höhe der zu leistenden Abgaben beziehungsweise zu den Bonuszahlungen zurzeit noch keine Aussage gemacht werden. [sda/EA]

## Weitere Corona-Hilfsgelder für Luzerner Laienkultur

**Kanton Luzern:** Regierungsrat beantragt 4-Millionen-Kredit

*Luzerner Kulturveranstalter können mit zusätzlichen vier Millionen Franken Ausfallentschädigungen wegen der Corona-Pandemie rechnen. Der Regierungsrat hat für die Verlängerung dieser Hilfsmassnahme dem Parlament einen entsprechenden Kredit beantragt.*

Für die Ausfallentschädigungen im Kulturbereich stellte der Kanton Luzern rund 22,1 Millionen Franken bereit. Das vergangene Jahr sei für den Laienbereich sehr herausfordernd gewesen, die Entschädigungen seien überlebensnotwendig, teilte der Luzerner Regierungsrat am Montag mit.

Der Bund verlängerte das Hilfsprogramm bis Ende Juni 2022 und stellt dem Kanton Luzern dafür weitere zwei Millionen Franken zur Verfügung, wenn sich dieser mit einem Beitrag in gleicher Höhe beteiligt. Damit die Leistungen von Kanton und Bund ihre Wirkung erzielen, müssten die Entschädigungen bis Ende

Saison 2021/2022 weiter ausgerichtet werden, hält die Regierung fest. Sie beantragt dem Kantonsrat daher einen Nachtragskredit zum Budget 2022 sowie einen Sonderkredit für die Ausgaben von 4,04 Millionen Franken. Im Antrag ans Parlament sind weitere Nachtragskredite aus anderen Bereichen enthalten. Der Gesamtauftrag beträgt 23,5 Millionen Franken.



Kulturveranstalter im Kanton Luzern sollen mit weiteren Corona-Ausfallentschädigungen unterstützt werden. [Bild kcy/sda]

## Haustiere von Flüchtlingen

Mit rund 15 Millionen Franken am höchsten ist der Nachtragsbedarf bei der Schulbildung. Dies liegt laut der Regierung vor allem an den höheren Schülerzahlen.

150 000 Franken über dem Budget liegt auch das Veterinärwesen. In dem Nachtragskredit enthalten ist auch ein Betrag für die Unterbringung von Haustieren von Flüchtlingen aus der Ukraine. Fast 5 Prozent der Schutzsuchenden hätten nämlich ihre Katze oder ihren Hund mitgebracht. Für diese musste in den kantonalen Unterkünften die entsprechende Infrastruktur bereitgestellt werden.

## kurz gemeldet

### Belagsarbeiten zwischen Ruswil und Buttisholz

Auf der Kantonsstrasse K12 zwischen Ruswil und Buttisholz werden in zwei Abschnitten Deckbelagsarbeiten durchgeführt, wie die Dienststelle Verkehr und Infrastruktur des Kantons Luzern (vif) mitteilte.

Zwischen der Einmündung Soppiseestrasse bis Projektende Staltesagi erfolgen die Arbeiten vom Dienstag, 20. September, bis am Donnerstag, 22. September. Der Verkehr wird einspurig und mittels Verkehrsdienst geregelt. Die Ein- und Ausfahrt Soppiseestrasse und Geisserstrasse ist während dieser Zeit gesperrt.

Die Bauarbeiten von Grindel bis zur Einmündung Soppiseestrasse finden vom Samstag, 24. September, bis am Montag, 26. September, statt. Die Strecke in Fahrtrichtung Buttisholz-Ruswil ist einspurig befahrbar. Für die entgegengesetzte Richtung ist eine Umleitung via Soppiseestrasse/Buholzstrasse signalisiert. Die Durchfahrt für Lastwagen ist während dieser Zeit nicht möglich. Die Bushaltestelle «Soppenstigi» in Fahrtrichtung Luzern ist während den Bauarbeiten ausser Betrieb.

Die Arbeiten sind witterungsabhängig und können verschoben werden. Es ist mit grösseren Wartezeiten zu rechnen. [pd]

## «Runder Tisch» fürs Spital Wolhusen

**Kanton Luzern** Guido Graf, Regierungspräsident und Vorsteher des Gesundheits- und Sozialdepartements, zeigt sich zufrieden mit dem Resultat des «Runden Tisches Spital Wolhusen» vom 16. und 27. August: «Es war sehr wertvoll, die verschiedenen Meinungen an einen Tisch zu bringen und sich intensiv auszutauschen. Wir konnten gemeinsam einen konstruktiven Dialog starten, der nun mit Blick auf den weiteren Vertrauensaufbau zwischen den verschiedenen Interessenvertretern weitergeführt wird.» Das sei zentral, um der Bevölkerung die nötige Sicherheit zu vermitteln, heisst es in einer Mitteilung des Kantons.

«Die Gespräche am runden Tisch haben nun Wesentliches in Bewegung gesetzt», schreibt der Verein Pro Spital Wolhusen in einer Mitteilung. Jetzt bestehe die Bereitschaft, einander zuzuhören, aufeinander zuzugehen und die Kommunikation zu verbessern. «Der Prozess, der mit dem runden Tisch gestartet worden ist, muss nun mit allen Beteiligten weitergeführt werden.»

Das wird auch der Fall sein. Wie der Kanton weiter schreibt, werde neben den Gesprächen am runden Tisch im Herbst in einem parallelen Prozess eine Grossgruppenveranstaltung mit den wichtigsten Akteurinnen und Akteuren stattfinden. Dabei soll mit der Erarbeitung eines Planungsberichts Gesundheitsversorgung im Kanton Luzern gestartet werden. Hier sollen die Erkenntnisse einfließen, «die sich im Rahmen des «Runden Tisches Spital Wolhusen» ergeben haben».

## Vorstoss zur Angebotsplanung

In der Mai-Session hat der Kantonsrat ein Postulat von Anja Meier (SP, Willisau) über die Einsetzung eines runden Tisches zum Spitalstandort Wolhusen erheblich erklärt, so wie es vom Regierungsrat beantragt worden ist. An diesem sollen die künftige Angebotsplanung und die medizinische Zusammenarbeit rund um das Spital Wolhusen organisiert werden. Im Weiteren legte der Vorstoss fest, dass der Prozess von einer externen Moderation geleitet wird und Vertretende des Gesundheits- und Sozialdepartements, des Luzerner Kantonsrats, der Gemeinden, der Hausärzteschaft und des Komitees Pro Spital Wolhusen zusammengebracht werden. [pd/EA]

## leser brief

### Wir Sündenböcke haben die Nase gestrichen voll!

Meine bäuerlichen Berufskolleginnen und ich werden seit Jahren als Sündenböcke in den Pranger gestellt. Gute Ideen aus der Bevölkerung werden nicht mit uns am runden Tisch diskutiert. Stattdessen werden im stillen Kämmerlein und ohne Faktencheck extreme Initiativen erarbeitet. Ich frage Sie als Konsument: Wer um Himmelswillen sollte gegen das Tierwohl sein? Das von der Massentierhaltungsinitiative geforderte Sortiment an Bio- und anderen Label-Produkten gibt es bereits. Leider ist deren Anteil am Gesamtmarkt gering. Und: Das Angebot an besonders tierfreundlich produzierten einheimischen Lebensmitteln ist grösser als die Nachfrage! Es sind also nicht

die Bauernfamilien, die auf der Bremse stehen. Je mehr Leute nachhaltig produzierte Lebensmittel kaufen, desto mehr Betriebe können zum Beispiel auf bio umstellen. Wir müssen in diesem Fall nicht mit dem Stimm-, sondern mit dem Einkaufszettel abstimmen. Mit unserem Einkauf beeinflussen wir die Nachfrage und damit die Produktion. Deshalb sage ich Nein zur Massentierhaltungsinitiative, Nein zur extremen Hetzkampagne gegen unsere Bauernfamilien, aber JA zu mehr nachhaltig produzierten Lebensmitteln!

Hanspeter Rengli, Ruswil

### Tapfer und treu

Unter dieser Devise dient die Schweizer Garde seit über 500 Jahren dem Heiligen Vater in Rom. Zahlreiche wa-

ckere junge Männer, besonders auch aus dem Kanton Luzern, haben seit je als Soldaten der Garde den Eid geschworen, selbst unter Einsatz ihres Lebens zum Schutz des Papstes einzustehen und gewissenhaft als Hellebardiere, Unteroffiziere und Offiziere ihren Dienst geleistet. Der gegenwärtige Kommandant, Oberst Christoph Graf, stammt aus Pfaffnau. Die Gardisten werden gründlich und zuverlässig ausgebildet in Personenschutz, Nahkampf, Bewachungs- und Ordnungsdienst. Sie versehen regelmässig repräsentative Aufgaben im Vatikan und gehören eigentlich dazu wie der Petersdom. Wenn wir sie als Gäste in Rom bei der Arbeit sehen, erfüllt uns das mit helvetischem Stolz.

Die Garde braucht dringend neue und zeitgemässe Unterkünfte. Deshalb

wurde eine zweckgebundene schweizerische Stiftung «für die Renovation der Kaserne der Päpstlichen Schweizergarde» gegründet mit dem Ziel, 50 Millionen Franken zu beschaffen. Präsidentin ist Frau Altbundesrätin Doris Leuthard. Die Stiftung erhält ihre Mittel durch öffentliche und private Gelder. Der Kanton Luzern hat einen Beitrag von 400 000 Franken vorgesehen. Er wurde vom Kantonsrat genehmigt. Diese Überweisung wird von atheistischen und linken Kreisen per Referendum bestritten mit der klar falschen Behauptung, das Geld gehe an den Vatikan. Unsinn! Es geht an die Stiftung und ist für die Erneuerung der Kaserne bestimmt. Wir stehen überzeugt zu unserer Schweizergarde und stimmen dem Beitrag des Kantons Luzern mit einem klaren Ja zu.

Beat Ineichen, Escholzmatt